

Zeitschrift: Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Herausgeber: Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Band: 33 (2008-2009)

Artikel: Der Zauberberg auf Italienisch : Anekdotik einer Übersetzung
Autor: Benini, Arnaldo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zauberberg auf Italienisch. Anekdote einer Übersetzung

Arnaldo Benini

Am 3. Januar 1930 verkaufte der S. Fischer Verlag die Rechte für die italienische Übersetzung des *Zauberbergs* an einen kleinen italienischen Verlag, die Modernissima in Mailand.¹ Geleitet wurde das Unternehmen damals von Gian Dauli aus Vicenza, der in Wahrheit Giuseppe Ugo Nalato hiess und eine einzigartige und populäre Figur des italienischen Kulturbetriebs war. Dauli war nicht nur ein Verleger mit wechselhaftem Glück, sondern auch ein unermüdlicher Verfasser von Erzählungen, Märchen, historischen Romanen, Essays – wie etwa über Dante, Giovanni Verga, Marcel Proust, Thomas Hardy – und von Zeitungsartikeln. Im Jahre 1935, unter dem Decknamen Ugo Caimpenta, schrieb Dauli für den Aurora Verlag in Mailand ein keineswegs banales Profil der deutschen Geschichte, *Deutschland von Attila bis zu Hitler*. Er übersetzte auch literarische Werke aus dem Englischen (u.a. einige Romane des von ihm heiss geliebten Jack London) und aus dem Französischen.² Zu Beginn der 20er Jahre gab er die literarische Monatschrift *Il segnalibro* [*Das Lesezeichen*] heraus. Das Verlagshaus Modernissima, das auch Werke von Nietzsche und Oscar Wilde publiziert hatte, war 1919 auf Initiative von Icilio Bianchi³ gegründet worden. Unter der Leitung Daulis ging das Unternehmen 1927 bankrott, vor allem, weil die Editions-kosten von mehr als zwanzig Werken von Jack London zu hoch waren.⁴ Ende der 20er Jahre stieg Dauli mit der Reihe „Scrittori di tutto il mondo“ („Autoren aus aller Welt“) wieder ins Geschäft ein. Sein Absicht war, auch für preisgünstige und populäre Bücherreihen Werke aus der Originalsprache zu übersetzen oder übersetzen zu lassen, und nicht aus französischen Versionen, wie es damals üblich war. Es erschienen *Berlin Alexanderplatz* von Alfred Döblin sowie Bücher von Lion Feuchtwanger, Arthur Schnitzler, Jakob Wassermann. Ferner von Gilbert Keith Chesterton, Joseph Conrad, William Butler Yeats, Georges Bernanos, John Dos Passos, Thornton Wilder, Louis-Ferdinand Céline, dessen *Voyage au bout de la nuit* überhaupt zum ersten Mal übersetzt wurde⁵. Obwohl Dauli kein Deutsch konnte, bemühte er sich sehr, die Rechte für den *Zauberberg* zu erhalten. Er verliess sich auf Rezensionen und darauf, dass der Autor 1929 den Nobelpreis erhalten hatte. Kein anderer italienischer Verleger hatte sich zuvor um den Ende 1924 erschienenen Roman bemüht. Im Katalog der Modernissima und der Bücherreihe „Autoren aus aller Welt“ kündigte Gian Dauli die bevorstehende Erscheinung des Romans *La montagna incantata* an. Bis jetzt, so der Verleger, seien von Thomas Mann nur einige Erzählungen ins Italienische übertragen worden; ein vollständiges Bild seiner Kunst sei so nicht zu vermitteln.

Damit man ihn besser kennt und schätzt, haben wir diesen monumentalen, imposanten Roman gewählt. Der Leser, der sich vom ungewöhnlichen Ausmass des Werkes nicht einschüchtern lässt, wird in eine verzauberte Welt eindringen. In den Mäandern des Zauberbergs, im Davoser Sanatorium mit seinen sonderbaren Kranken, lebt, bewegt sich, liebt und leidet die Menschheit selbst. Durch die Krankheit verkommene Menschen, morbide Leidenschaften, Anomalien aller Art werden durch die Linse eines aussergewöhnlichen künstlerischen Temperaments dargestellt.⁶

Mit der Übersetzung wurde die Germanistin Beatrice (Bice) Giachetti Sorteni beauftragt, die für die Modernissima gerade mit der Übertragung von Lion Feuchtwanger *Jud Süß* beschäftigt war – eines von rund hundert Werken, die die fleissige Germanistin für verschiedene Verlage aus dem Deutschen übersetzte. Die Arbeit am *Zauberberg* war alles andere als ein Spaziergang und das Resultat eher schlecht als recht. Den Berichten der Übersetzerin zufolge antwortete Thomas Mann jeweils zügig, wenn sie ihn zu Wörtern oder Redewendungen befragte, deren italienische Entsprechung zweideutig erschienen.⁷ Dabei unterlief ihm ein grober Schnitzer, falls er ihr wirklich vorgeschlagen haben sollte, die Wendung *Sorgenkind des Lebens*, die Lodovico Settembrini für Hans Castorp findet, mit *beniamino della vita* wiederzugeben, also *Günstling des Lebens*, was das genaue Gegenteil bedeutet. Der folgende, ansonsten hervorragende Übersetzer Ervino Pocar verwendete 1965 die Version *schietto pupillo della vita* (*unverdorbenes Liebling des Lebens*) mit einem Adjektiv, (*schietto*, unverdorben) das auch falsch, wenn auch nicht so gravierend falsch ist wie das Substantiv (*pupillo*, Liebling).⁸ In der französischen Version von Maurice Betz aus dem Jahre 1931 findet sich derselbe Fehler: *brave enfant gâté de la vie*.⁹ Eine etwas glücklichere Hand hatte 1928 die englische Übersetzerin Helene T. Lowe-Porter: *Life's delicate child*.¹⁰ In der jüngsten italienischen Übertragung verwendet die Übersetzerin Rita Colorni *riottoso figlio della vita*, also *unfolgsamer, widerspenstiger, streitsüchtiger Sohn des Lebens*, was Castorp bestimmt nicht ist.¹¹ Der italienischen Sprache scheint der Ausdruck, den Settembrini für Castorp verwendet, schlicht zu fehlen. Auch der Titel des Romans *La Montagna incantata* ist nicht korrekt, bedeutet er doch *entzückender Berg* und nicht *Zauberberg*. Durchgesetzt hat ihn Lavinia Mazzuchetti, die über sämtliche Veröffentlichungen Thomas Manns in Italien bestimmte. Ervino Pocar wollte für die Ausgabe von 1965 die korrekte Übersetzung verwenden, aber Lavinia Mazzuchetti, welche die *Opera Omnia* von Thomas Mann in Italien leitete, blieb stur.¹² Auch Sossio Giametta und Giorgio Colli übersetzten „der olympische Zauberberg“ in der *Geburt der Tragödie* von Nietzsche mit „la montagna incantata dell'Olimpo“.¹³ Die jüngst erschienene Übersetzung von Rita Colorni trägt den Titel *La Montagna magica*, der zwar weniger schön, aber korrekt ist.

Thomas Mann hat die italienische Ausgabe auch unter kommerziellen Aspekten verfolgt. In einem Brief aus München bittet er am 9. Dezember 1931 seinen

Verlag, „dem italienischen Verlag Modernissima [...] Werbematerial für seine Zauberberg-Ausgabe [...] zu übersenden.“¹⁴

Das Werk erschien als Band 19 der Reihe „Schriftsteller aus aller Welt“ in zwei Ausstattungen von je 3000 Exemplaren im Februar 1932. Die erste, numerierte und auf kostbarem Papier gedruckte Ausgabe war zweibändig, 543 und 586 Seiten. Die Umschläge mit dunkelbraunen Titeln zeigen eine wunderschöne Gravierung von 5 auf 5 Zentimetern des bekannten Triestiner Zeichners Marcello Dudovich: ein junger Mann schläft in Woldecken eingewickelt in der Liegekur. Dudovich, Autor von eindrucklichen Farbplakaten für Unternehmen wie Pirelli, Campari, Fiat und andere, hatte bereits 1930 für die erste Ausgabe der italienischen Fassung des *Tod in Venedig* (zusammen mit dem Drama *Fiorenza*) eines der schönsten Cover für ein Werk Thomas Manns gestaltet.¹⁵ Die einfache Version von *La montagna incantata* war eine zweibändige Taschenbuchausgabe. Auf der Rückseite des Buchdeckels steht in beiden Bänden und in beiden Ausgaben: *Printed in Italy* (1932 – Anno X). Die römische Zahl war damals in Italien für alle Veröffentlichungen obligatorisch, wobei X bedeutet: Zehn Jahre nach der faschistischen Revolution und Mussolinis Machtergreifung Anno 1922. Darunter: *Copyright by Soc. An. „Modernissima“* 1930. Diese Zeile ist zu einer Fehlerquelle zahlreicher Einträge in Bibliographien und Katalogen verschiedener italienischer Bibliotheken geworden, die nicht 1932, sondern 1930 als Erscheinungsjahr der italienischen Zauberberg-Ausgabe erwähnen. Damit verwechseln sie das Jahr, in dem das Verlagshaus Modernissima die Rechte erworben hat, mit dem Publikationsjahr. Die Verwirrung wurde noch grösser, weil auch in Ausgaben, die nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen sind, der neue Verleger dall'Oglio das Jahr 1930 als Erscheinungsjahr erwähnt. Kurz nachdem der Vertrieb des Buches begonnen hatte, wurden die Modernissima und die Reihe „Schriftsteller aus aller Welt“ von Enrico dall'Oglio gekauft, der beim Verlag Modernissima bis 1923 als Generaldirektor gearbeitet hatte. Nun war dall'Oglio für den eigenen Mailänder Verlag Corbaccio tätig. Das Unternehmen war 1918 gegründet und fünf Jahre später von dall'Oglio sowie einem Partner gekauft worden. Die Zauberberg-Ausgaben des Corbaccio-Verlages folgten sich bis Ende 1937 in einem einzigen Band von 724 Seiten, mit einer für die faschistische Mentalität bezeichnenden Kuriosität, die weltweit wohl einzigartig ist. Im Duell zwischen dem Humanisten Settembrini und dem Jesuiten Naphta zielt dieser nicht auf den Gegner, der zuvor in die Luft geschossen hat, sondern er schießt sich in den Kopf.¹⁶ Für einen Jesuiten unerhört! Der Verlag war deshalb gezwungen die Worte „er schoss sich in den Kopf“, durch drei Pünktchen zu ersetzen. So blieb es der Phantasie des Lesers überlassen, zu verstehen, weshalb Naphta „taumelte oder stürzte [...] ein paar Schritte rückwärts, indem er die Beine nach vorn warf [...] und mit dem Gesicht in den Schnee fiel.“¹⁷ Man hätte an einen Hirnschlag oder einen Herzinfarkt denken können. Die entsprechende Verfügung kam aus dem Minculpop, dem Ministerium für

Volkskultur, das für Zensur zuständig war.¹⁸ Es bleibt fraglich, ob die Anordnung als politische Prävention gedacht war, um Scherereien mit dem Vatikan zu vermeiden, oder ob der Klerus interveniert hatte. Es ist unwahrscheinlich, dass Thomas Mann von dieser Groteske erfahren hat. Das im Thomas Mann Archiv aufbewahrte Exemplar des zweiten Bandes der verbilligten Ausgabe datiert 1932 und hat den normalen Text. Ende 1937 wurde das Buch beschlagnahmt und der Nachdruck verboten.¹⁹ Im Mai 1938, nachdem die italienischen antijüdischen Gesetze in Kraft getreten waren, protestierte Enrico dall'Oglio beim Minculpop, indem er die Bücher aus seinem Katalog aufzählte, die er nicht mehr ausliefern durfte. Neben dem *Zauberberg* waren es drei Werke von Lion Feuchtwanger, zwei von Arthur Schnitzler, vier von Jakob Wassermann und je eines von Stefan Zweig, Ernst Weiss und Ludwig Lewisohn. Nicht nur die italienischen Faschisten hielten Mann für einen Juden, sondern wahrscheinlich auch dall'Oglio selber.²⁰ Der wirtschaftliche Schaden war enorm. Sowohl der Jude Dauli als auch der Antifaschist Enrico dall'Oglio retteten sich ins Schweizer Exil. Gian Dauli starb kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Einer der ersten Titel, die bei Corbaccio nach dem Kriegsende in der neuen Reihe „I Corvi“ (Die Raben) erschienen, war *La montagna incantata*, einerseits in zwei Taschenbuchbänden, andererseits als reichlich ambitioniert ausgestattetes Hardcover. Später lehnte es der Mailänder Mondadori Verlag ab, die verworrene Übersetzung von Bice Giachetti Sorteni in die Gesamtausgabe von Thomas Mann aufzunehmen, die von Lavinia Mazzuchetti betreut wurde. Deshalb beauftragte Mondadori den Schriftsteller und Poeten Ervino Pocar aus Görz²¹ mit einer neuen Übertragung, die äusserst gut gelang. Die Abmachung mit dem Corbaccio Verlag lautete, dass diese Version einzig in einer Luxusausgabe erscheinen durfte. Die übliche Edition blieb jene des Corbaccio Verlages, trotz ihrer Holprigkeit. Mittlerweile ist sie nicht mehr im Handel, sondern wurde von der Pocar-Übersetzung vollständig ersetzt.

– Vigliacco! – gridò Naphta, testimoniando con quel grido umano come ci voglia più coraggio per sparare che per esporsi al tiro dell'arma altrui. Poi alzò la pistola in un modo che non aveva più nulla a che fare col duello...

Die untersten vier Zeilen auf Seite 714 der Ausgabe La Montagna incantata, Corbaccio, Mailand 1937-XV: nach dem Wort „duello“, drei Pünktchen stehen für „e si sparò alla testa.“ („Er schoss sich in den Kopf“). Somit blieb offen, woran der Jesuit Naphta stirbt.

Anmerkungen

- ¹ A. dall'Oglio, *Una traduzione di Mann*, "Corriere della sera" 10.06.1975
- ² M. David, V. Scheiwiller, *Gian Dàuli editore, traduttore, critico, romanziere*, Scheiwiller, Milano 1989
- ³ A. Gigli Marchetti, *Le edizioni Corbaccio. Storia di libri e di libertà*, Angeli, Milano 2000, p.16ss
- ⁴ N. Tranfaglia, A. Vittoria, *Storia degli editori italiani Dall'Unità d'Italia alla fine degli anni Sessanta*, Laterza, Roma Bari 2000, p.363s; A. Scarpai, *Le carte di Gian Dàuli nella Biblioteca civica Bertoliana di Vicenza*, Biblioteca civica Bertoliana, Vicenza, manoscritti@bibliotecabertoliana.it
- ⁵ G. Tura, *Gian Dauli e Alex Alexis: la prima traduzione italiana del Viaggio al termine della notte*, <http://lf-celine.blogspot.com/2009/05/gian-dauli-e-alex-alexis-la-prima.html>
- ⁶ Zit. aus M. David, *Gian Dauli (Giuseppe Ugo Malato) 1884–1945 Journaliste, Editeur, Traducteur, Romancier Italien. Recerches Bibliographiques Travail de recherche pour le Doctorat ès lettres*. Université de Paris 1971, 2 voll. Zitat Bd..1, S.252s. Ein Exemplar der umfangreichen Dissertation befindet sich in der Biblioteca Bertoliana in Vicenza.
- ⁷ G. Licata, *Storia di una traduzione*, "Corriere della sera" 03.06.1975
- ⁸ Th. Mann, *La montagna incantata*, Mondadori, Milano, 1965, S.1208
- ⁹ Th.Mann, *La montagne magique*, Arthème Fayard, Paris 1931, p.1015
- ¹⁰ Th, Mann, *The Magic Mountain*, Penguin, London 1960, p.715
- ¹¹ Th. Mann, *La Montagna Magica*, Mondadori, Milano 2010, S.454
- ¹² R. Colorni, *Nota alla traduzione*, in: Th. Mann, *La montagna magica*, Mondadori., Milano 2010, S.CLXVI
- ¹³ F. Nietzsche, *La nascita della tragedia*, Adelphi, Milano 1977, S.32
- ¹⁴ H. Bürger, H-O. Mayer, *Die Briefe Thomas Manns, Regesten und Register*, Fischer Frankfurt a/M 1976, Bd. 1, 1889 bis 1933, 31/61 p.639. Der Brief befindet sich im Gottfried Bermann Fischer-Archiv in Marbach, nachdem das Archiv in Camaiore aufgelöst wurde.
- ¹⁵ A. Benini, D. Domini, A. Schneider (Hrsg), *Thomas Mann Immagini per una biografia Bilder für eine Biographie*, Biblioteca Classense, Ravenna, 2004, S.138f
- ¹⁶ Th.Mann, III,S.980; GKFA, S.1070
- ¹⁷ ThMann, III, S.981; GKFA, ibidem.
- ¹⁸ E. dall'Oglio, *Una traduzione*, Zit. (1)
- ¹⁹ Brief v. Andrea dall'Oglio, Sohn v. Enrico dall'Oglio, an den Verfasser, 7. Mai 2003
- ²⁰ A. Gigli Marchetti, Zit.(3) S.73
- ²¹ Vergl. N. Dacrema, *Ervino Pocar e il Doktor Faustus: dell'impegno civile del tradurre*, in: A. Frigerio, M.L. Frizzi, et al. (Hrsg) *Thomas e Heinrich Mann Vita opere e memorie di un'epoca*, Cives Universi, Milano, 2007, S23ff.

